

Sehr geehrter Herr Landrat, sehr geehrte Festgäste,
sehr verehrte Frau und Herr Wilkening!

Es ist schon erstaunlich, dass der Preisträger des Kulturpreises des Landkreises Starnberg in der Kategorie Theater - **ein Meister des Wortes und der Stimme** - sich für einen Laudator entscheidet, der nicht nur kein Schauspieler ist, mehr noch, aus verständlichen Gründen mit *der deutschen Sprache mitunter* Probleme hat. Der Beweis eines großen Gottvertrauens und des Vertrauens in den Menschen ...
Aber so ungefähr begann meine Freundschaft mit dem heutigen Preisträger, Herrn Stefan Wilkening. Er erzählte mir: „Eines Tages hörte ich, dass in meiner Gemeinde in Percha ein neuer Pfarrer eingesetzt ist. Den wollte ich kennenlernen. Nach dem Gottesdienst erzählte ich meiner Frau, dass der neue Pfarrer nett ist, aber ich konnte leider nicht alles verstehen, was er gesagt hat.“

Nach ein paar Jahren meines Hierseins hoffe ich, dass Sie, lieber Herr Wilkening, und auch Sie, liebe Festgäste, mich gut verstehen können.

Der Mensch, für den ich nun die Laudatio halten darf, ist für mich und auch für viele von Ihnen **ein großartiger Mensch, ein glänzender Schauspieler und Sprecher**, der die Sprache meisterhaft beherrscht.

Ich freue mich und gratuliere der Jury zu der Entscheidung, den Kulturpreis 2008 für Theater Herrn Wilkening zu verleihen, dem Künstler, der seit 1994 Starnberger Bürger ist und den Starnberger See zu seiner Heimat gewählt hat.

Ich begrüße es, dass nach sieben Jahren das zweite Mal in der Geschichte des Kulturpreises des Landkreises Starnberg die Preise für Literatur und Theater gemeinsam vergeben werden: das geschriebene Wort und seine Umsetzung auf der Bühne.

An dieser Stelle gratuliere ich auch der Preisträgerin für Literatur.

Meinen herzlichen Glückwunsch, liebe Frau **Morsbach**.

In der Begründung für ihre Entscheidung hat die Jury **alle Theaterstücke und Produktionen von Herrn Wilkening seit dem Jahr 2000 herangezogen**. Eine beachtliche Liste! Die Jury hat auch unterstrichen, dass Herr Wilkening sich weiteren Bereichen wie **Kindertheater, Hörfunk, Hörbüchern, Filmproduktionen und unterschiedlichen Rezitationen** widmet. Zuletzt, aber nicht weniger nachdrücklich wies die Jury auf einen Punkt hin, der wohl mit Grund dafür war, dass ich diese Laudatio halten darf, nämlich sein **„persönliches Engagement in Kindergärten, Seniorenheimen und den örtlichen Kirchen“**, also sein soziales Engagement vor Ort.

So will ich gerne auf all diese Bereiche eingehen.

Stefan Wilkening, ein herausragender Schauspieler.

Zunächst nehme ich Sie mit auf eine Reise zu einem kleinen Dorf an der Mosel mit dem zauberhaften Namen **Hatzenport!** Was für ein wundersamer Name. *„Heimat von Kater Mikesch, Zwerg Nase oder Räuber Hotzenplotz könnte er sein“*, wie es Thomas Anlauf in seinem SZ-Artikel pointiert hat. Doch dies ist die wahre Geschichte des kleinen Jungen Stefan, der dort 1967 zur Welt kam. Er selber erzählt: **„Ich erlebte eine schöne Kindheit, die mich geprägt hat.“** Doch eines Tages wird ihm das beschauliche Hatzenport zu eng. Er muss in die Welt hinaus, will als katholischer Pfarrer von der Kanzel predigen. Dazu sollten zwei Jahre Studium der Theologie in Mainz dienen. Aber, wie er ehrlich zugibt, nicht nur die Mädchen an der Uni versuchten, dem hübschen jungen Mann mit den frechen Locken den Kopf zu verdrehen, nein, er gibt zu: **„Diese Berufung war nicht groß genug, ich hatte eine noch größere für einen anderen Beruf“**.

Herr Wilkening geht jetzt nach Ulm und erprobt „seine Stimme“ als Nachrichtensprecher bei Radio 7. Er hat bereits auf der Schulbühne und später auch an der Uni Theater gespielt, nicht zu vergessen seine kindlichen Vorstellungen an vielen Abenden im Familienkreis, z.B. „beim Onkel Toni“.

Mit 24 Jahren, wenn es für eine Ausbildung höchste Zeit wird, wagt Herr Wilkening „auf den letzten Drücker“ etwas Unmögliches: Tausend Bewerber stehen Schlange an der renommierten Otto-Falckenberg-Schule in München und ... er wurde genommen. Er lernt beim alten Meister Reinhard Riemerschmid, der ihm beibrachte, dass Schauspielern „nichts anderes als Konzentration und Öffnung für den Partner ist“. Ein fast philosophischer Ansatz, der Herrn Wilkening später zum Markenzeichen wird.

Sein Sich-Freispieln findet nach dem Abschluss an der Otto-Falckenberg-Schule in Frankfurt statt, wo er fünf Jahre in einem kleinen Ensemble mit größeren Rollen betraut wird.

Dann kommt der Ruf nach München zum Dieter-Dorn-Ensemble. Herr Wilkening sagt: „**Meine Wiege ist das Dorn-Ensemble. Ich teile dessen Ethos, dem Autor verpflichtet zu sein und den Schauspieler ins Zentrum zu stellen**“.

Seitdem hat der Junge aus Hatzenport, der mittlerweile 42 Jahre alt ist, an über weit mehr als 20 Inszenierungen mitgewirkt!

Ich habe die Rollen aufgelistet, die Stefan Wilkening seit 2001 am Bayerischen Staatsschauspiel gespielt hat, aber ich will nur die nennen, die er selber als besonders wichtig erachtet. Ein paar Theaterstücke durfte ich selber sehen.

Übrigens, Sie finden alle Produktionen auf der Internet Seite des Bayerischen Staatsschauspiels: www.bayerischesstaatsschauspiel.de/ Stefan Wilkening.

Ich nenne hier:

Der Kaufmann von Venedig

William Shakespeare, Regie Dieter Dorn, Gratiano, Premiere am 11. Oktober 2001

Hekabe

Euripides, Regie Dieter Dorn, Odysseus, 24. Oktober 2001 Residenz Theater

Amphitryon

Heinrich von Kleist, Regie Dieter Dorn, Zweiter Oberst, 26. Oktober 2001 Residenz Theater

Der Narr und seine Frau heute abend in Pancomedia

Botho Strauß, Regie Dieter Dorn, Der Verkaufsleiter, Ein Angestellter, Greis, Ein Holger, 24. April 2002 Residenz Theater

Titus Andronicus

William Shakespeare, Regie Elmar Goerden, Lucius, 26. Oktober 2002 Residenz Theater

Peanuts

Fausto Paravidino, Regie Tina Lanik, Schkreker, 5. Januar 2003 Theater im Haus der Kunst

Die Wände

Jean Genet

Regie Dieter Dorn, Der Polizist, Abdil, Roger, Der Soldat, Vierter arabischer Soldat, Der erste Kämpfer, 28. Mai 2003 Residenz Theater

Phaidras Liebe

Sarah Kane, Regie Florian Boesch, Arzt, 6. Oktober 2004 Marstall

Uraufführung

Die eine und die andere

Botho Strauß, Regie Dieter Dorn, Ein Verkäufer / Nagel, 27. Januar 2005 Residenz Theater

Der Gehülfe

Robert Walser, Regie Hans-Ulrich Becker, Joseph Marti, 24. April 2005 Marstall

Die Bakchen Euripides, Musik Robyn Schulkowsky, Regie Dieter Dorn, Ein Hirte,

11. Oktober 2005 Residenz Theater

Brand

Henrik Ibsen

Regie Thomas Langhoff, Ejnar, 13. April 2006 Residenz Theater

Floh im Ohr

Georges Feydeau, Regie Dieter Dorn, Etienne Plucheux, 21. Oktober 2006 Residenz

Theater

Androklus und der Löwe

Bernard Shaw, Regie Dieter Dorn, Spintho, 19. Dezember 2006 Residenz Theater

Stoning Mary

Debbie Tucker Green, Regie Hans-Ulrich Becker, Vater, 6. Mai 2007 Marstall

Das Leben ein Traum

Pedro Calderón de la Barca, Regie Alexander Nerlich, Clarin, 14. Dezember 2007

Residenz Theater

Catweazle, der große Zauberer**Kinder-Buch-Theater**

Richard Carpenter, Regie Cindy Jänicke, Christina Zintl, Erzähler, 19. Januar 2008

Marstall

Uraufführung

Idomeneus

Roland Schimmelpfennig, Regie Dieter Dorn, 15. Juni 2008 Cuvilliés Theater

MÜNCHHAUSEN –

Ein Hörspiel live eingerichtet für Kinder, Bernhard Jugel, Erzähler, 26. Juli 2008

Marstall

Stilleben in einem Graben, Fausto Paravidino, Regie Johannes Schmid, Cop, 19.

Oktober 2008 Marstall

Uraufführung

LEICHTES SPIEL

Neun Personen einer Frau

Botho Strauß, Regie Dieter Dorn, Der Gast, Der Teamleiter, Der Sohn, Robert, 2.

April 2009 Residenz Theater

Don Quijote von der Mancha

Miguel de Cervantes Saavedra, Regie Johannes Schmid, Don Quijote, 15. Oktober

2009 Cuvilliés Theater

Jede der Figuren, die Stefan Wilkening spielt, beschäftigt ihn völlig, öffnet ihm den Weg zum Verstehen und hilft ihm, **„in der komischen Figur den Abgrund zu finden und in der tragischen Figur das Komische“**.

Herr Wilkening hat ein paar Lieblingsrollen.

Eine davon ist der Joseph Marti in Robert Walsers **„Der Gehülfe“**. Wieso?

Interessant zu hören, wie Stefan Wilkening das begründet: „Dieser „Gehülfe“ Joseph Marti ist ein ganz verdruckster, schmallippiger, lebensverneinender Mensch. Und jetzt betraut mich ein Regisseur mit dieser Rolle, obwohl

von meiner Ausstrahlung her alles andere als das bin. Er ist zweispaltiger Gestalt, der auf einer Seite sagt: Ich tue alles für meinen Chef, und gleichzeitig den Chef ruiniert. Also, er hat etwas Diabolisches. Aber gleichzeitig ist er voller Energie und kein in sich Gekehrter, sondern er spinnt mit der Kraft, arbeitet am Untergang des Hauses mit. So kein guter Mensch, aber eine spannende Figur“.

Stefan Wilkening hat den Marquis von Posa in „Don Carlos“ von Schiller gespielt. Die größte Idealisten-Figur überhaupt, die zu König Philipp sagt **„Geben Sie die Gedankenfreiheit. Ein Federstrich von dieser Hand und neu erschaffen wird die Erde“**. Der Marquis von Posa ist ein ganz klarer Stratege.

Aber das ist Herr Wilkening nicht. Er ist eher der Mercutio aus „Romeo und Julia“ oder der Don Quijote von der Mancha.

Somit komme ich auf eine der letzten Rollen zu sprechen, die für Herrn Wilkening eine besondere Traumrolle war: Don Quijote von der Mancha!

Dieser Charakter hat es ihm wahrlich angetan. „Ein brandaktuelles Manifest für Freiheit hat Miguel de Cervantes mit Don Quijote verfasst, - „ein Plädoyer für Phantasie und für die Freiheit des Geistes“. Die Freiheit des Geistes fordert Herr Wilkening – Don Quijote spielend - von sich und seinen Zuschauern.

Sein Kommentar: „Die tiefsten Gedanken hat Don Quijote, wenn er sagt: **„Ist es vielleicht Zeitverschwendung, wenn man die Welt bereist, nicht um deren Genüsse, sondern ihre harte Mühsal aufzusuchen? Ich will Unrecht zu Recht machen“**. Solche Aussagen faszinieren Stefan Wilkening, für ihn klingt das wie eine mögliche Kurzfassung des Evangeliums. Es ist fast biblisch, wenn er Don Quijote sprechen lässt: **„Ich sehne mich nach einer Zeit, wo die Ritter auf ihren Schultern die Jungfrauen beschützen, den Waisen und Minderjährigen beistehen, die Hochmütigen züchtigen, die Demütigen belohnen“**.

Zu dieser Thematik passt auch, wenn Herr Wilkening sagt:

„Ich bin in engerem Sinne kein Pfarrer geworden, aber in gewisse Weise habe ich mit Zeremonie zu tun. Ich begreife das Theater als eine gewisse Art des

Gottesdienstes: im Theater steckt Gott auch drin. Ich begreife es als Gottesdienst“. (aus dem Exklusiven Gespräch mit Pfr. Wandachowicz).

Sehr verehrte Damen und Herren,

ich könnte noch lange das Thema „Stefan Wilkening als Schauspieler“ fortsetzen.

Aber aus Zeitgründen gehe ich zu dem Bereich

Stefan Wilkening: Sprecher und Rezitator.

Seit fast 10 Jahre verleiht er Hörbüchern seine Stimme. (Es gibt mittlerweile weit mehr als 20 Hörbücher im Angebot). Begonnen hat er damit bereits als Schauspielschüler beim Bayerischen Rundfunk. Im „Das Lieblingsbuch von Stefan Wilkening“ heißt es: „Ich gestehe es am besten gleich zu Beginn: Ich habe meine Kindheit grösstenteils ohne Lesen zugebracht...Das Lesen spielte nur einfach keine Rolle in unserer Familie“. Aber ein Lieblingsbuch hatte er schon, es hieß „Peter fährt zur Möweninsel“ von Ebba Lind. Ein Buch, das ihn im wahrsten Sinne des Wortes gepackt und nicht mehr losgelassen hat.

Das Vorlesen ist eine Form des Erzählens und des Spielens, und es ist die konzentrierteste Form, die Fantasie anzuregen.

„Es ist so, wenn ich in einem dunklen Raum sitze und die Menschen mich nicht sehen, dann weiß ich, dass ich alles nur durch Sprache bewirken kann.“ Es ist für Herrn Wilkening eine tolle Herausforderung.

Seine größten Verbündeten sind die Kinder. Für sie ist er mit dem Kindertheater **„seit einigen Jahren in ganz Deutschland und auch im Landkreis (Schlossberghalle Starnberg, Theater Gauting)** erfolgreich vertreten. Mit seinen Figuren wie „Renschwein Rudi Rüssel“, „Das Gespenst von Canterville“, „Catweazle“ oder „Pinocchio“ begeistert er sein junges Publikum fürs Lesen und fürs Theater.

Stefan Wilkening glaubt, dass es ganz wichtig sei, Kind zu bleiben.

Die Welt um ihn vibriert, wenn er vor kleinem Publikum vorliest. Mal ist es ganz still, mal tobt die Kinderschar. Da ich selber keine von diesen großartigen Vorstellungen erlebt habe, lasse ich am besten ein Kind zu Wort kommen.

Bei einer Leseveranstaltung von der Abendzeitung, wo Stefan Wilkening bravourös leidenschaftlich vorlas, wo eine Zugabe die nächste jagte, erzählt die 6-jährige Nadine, der es immer noch nicht genug war: **„Ich hätte noch Millionen Stunden zuhören können“.**

Stefan Wilkening weiß um den Kultur-Pessimismus der Moderne. Ihm ist bewusst, er kämpft gegen die „Windmühlen“ dieser modernen Welt: „Wenn ich für die Kinder lese, schaffe ich es, die Kinder zu fesseln, auch wenn es nur für eine halbe Stunde ist“.

Er ist sehr stolz darauf, den Kindern ein prägendes Erlebnis zu vermitteln, an das sie sich als Erwachsene noch erinnern werden. Das phantasievolle Erleben ist hier maßgebend.

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich komme jetzt zum letzten Punkt meiner Laudatio:

Stefan Wilkening, ein sozial engagierter Mensch.

Woher kommt sein soziales Engagement?

Seine Antwort lautet: „Das soziale Denken und Handeln kommt von daher, wo man aufwächst.“ Sein Vater war ein sehr engagierter Mensch, leider ist er früh gestorben. Seine Mutter ist immer noch eine sehr engagierte Christin.

Die Besuche im Altenheim geschehen mit natürlicher Selbstverständlichkeit und basieren auf seiner Entscheidung, das Gute zu tun. Herr Wilkening erfährt diese Begegnungen als **wahre Freude und Geschenk für sich selbst.**

Lieber Herr Wilkening, Sie stehen gerne im Mittelpunkt. Sie sagen sogar, es sei fast notwendig für einen Schauspieler, ein bisschen eitel zu sein.

Sie sagen auch: „**Ich werde dann stark, wenn ich im Mittelpunkt stehe, aber das alles dient einem höherem Ziel. Sonst wird das eitel Selbstschau!**“

Lieber Herr Wilkening, in Ihrer Jugendzeit waren Sie in Ihrer Kirchengemeinde sehr engagiert. Dann gab es eine Zeit, in der Sie auf diesem Gebiet weniger aktiv waren. Aus der Großstadt kommend haben Sie das Bedürfnis entdeckt, sich in der Pfarrei einzubringen. Das tun Sie durch den Lektorendienst, durch Ihre wunderbaren Lesungen bei Konzerten, durch Ihr Engagement für die Ministranten und Ihre Teilnahme bei den Pfarrfesten. Zu alledem sind Sie trotz Ihres vollen Terminkalenders gerne bereit.

Die Menschen der Pfarrei St. Christophorus in Percha und ich sind stolz auf Sie und sagen bei dieser Gelegenheit ein herzliches „Vergelt´s Gott!“

Ich darf nochmals meine Freude über die Verleihung des Kulturpreises ausdrücken und gratuliere Ihnen und auch Ihrer Frau von ganzem Herzen!

Für die Ehre und Freude, für Sie die Laudatio halten zu dürfen, danke ich Ihnen sehr.

Und was meiner Laudatio gefehlt hat, das ergänzen Sie, da bin ich mir ziemlich sicher mit Ihrem Dankwort, aber auch dem Vorlesen, auf das ich mich schon jetzt freue.

Vielen Dank!

Piotr Wandachowicz